

EINLEITUNG

Der vorliegende Katalog der illuminierten Handschriften in der Universitätsbibliothek Graz ist das Ergebnis eines wissenschaftlichen Forschungsprojektes, das vom Austrian Science Fund (FWF; P 22011 und P 26237) finanziert wurde und am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien sowie kurzfristig auch am Institut für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt war. Er enthält eine wissenschaftliche Tiefenerschließung von 86 Handschriften und Fragmenten aus der Zeit von ca. 1225 bis 1300. Diese basiert im Wesentlichen auf demselben Schema, das auch den anderen Bänden der Reihen *Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek* und *Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln in Österreich außerhalb der Österreichischen Nationalbibliothek* zugrunde liegt.

Gliederung

Die Ordnung der Handschriften und Fragmente des Katalogs erfolgt nach Entstehungsorten und -regionen und innerhalb dieser Gruppen chronologisch. Diese Einteilung erklärt sich daraus, dass Herstellungsort und Provenienz nur bei etwa 17 der hier beschriebenen Handschriften und Fragmente ident sind und eine Gliederung nach Klosterherkunft daher nicht sinnvoll erscheint. Am Anfang des Katalogs stehen in den beiden steirischen Klöstern St. Lambrecht (Benediktiner) und Seckau (Augustiner-Chorherren und -Chorfrauen) entstandene Werke mit überwiegend liturgischem und theologischem Inhalt. Es folgen Handschriften und Fragmente, bei denen von einer Anfertigung in der Steiermark, im historischen Erzbistum Salzburg (zu dem die Steiermark damals gehörte) sowie in anderen Teilen Österreichs, wie Niederösterreich, Wien oder Oberösterreich, auszugehen ist. Danach schließen nach Deutschland, Böhmen und Slowenien lokalisierbare Objekte an. Hinter die slowenischen Codices sind in Italien und Frankreich illuminierte Handschriften und Fragmente gereiht, die sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht eine wichtige Rolle innerhalb des Grazer Bestands spielen. Dabei handelt es sich überwiegend um Bibeln sowie juristische und theologische Texte, die zum Großteil in Bologna, Padua und Paris – den wichtigsten Universitätsstädten dieser Zeit – geschrieben und ausgestattet wurden; hinzu kommen einzelne Werke aus Rom, Süditalien und Südfrankreich. Den Abschluss bilden zwei Handschriften, deren Ursprung in Nordfrankreich oder England liegt. Codices mit mehreren Abschnitten, die zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Regionen entstanden sind (z. B. Cod. 809, Cod. 331, Cod. 846), werden trotz dieser Gliederung nicht getrennt besprochen, sondern gemeinsam beschrieben und abgebildet. Sie sind dort eingereiht, wo entweder der für diesen Band relevantere Buchschmuck oder der Grundstock der Handschrift entstanden ist.

Provenienzen und Vorbesitzer

Die Provenienzangaben in den jeweiligen Katalogisaten geben einen Überblick über die Herkunftsgeschichte der Handschriften und Fragmente. Von den hier besprochenen Objekten stammen 31 Bücher aus dem Augustiner-Chorherrenstift Seckau und 22 aus dem Benediktinerkloster St. Lambrecht. Weitaus kleiner ist der Anteil jener Handschriften, die aus anderen Klöstern erhalten blieben: Aus dem Zisterzienserstift Neuberg an der Mürz sind es acht und aus Millstatt in Kärnten sechs Objekte. Das Augustiner-Chorherrenstift Stainz ist mit einem Buch, die Kartause Seitz (Žiče in Slowenien) mit fünf und der Dominikanerkonvent Pettau (Ptuj in Slowenien) mit acht Exemplaren vertreten; bei einigen Werken ließ sich die frühere Provenienz nicht feststellen. Wann und wie die Bücher in die jeweiligen Klöster gelangten und wer ihre mittelalterlichen Vorbesitzer waren, ist nur noch in einzelnen Fällen zu ermitteln. Ein Beispiel dafür ist eine um 1230 in Padua illuminierte Rechtshandschrift (Cod. 106), die sich laut einem Eintrag auf f. 242^v im Besitz des Mag. Heinrich von Petronell (Niederösterreich) befand. Heinrich war Pfarrer von Petronell, Chorberr von Ardagger, Passauer Domherr und darüber hinaus seit 1261 auch Rektor der Universität von Padua. Über den Seckauer Bischof Wernhard von Marsbach (1268–1283), der vor 1266 eine Professur für Kirchenrecht in Padua innehatte, könnte das Buch in die Steiermark gekommen sein. Dass die Bücher oft weite Strecken zurücklegten, dokumentiert auch ein Sentenzenkommentar des Thomas von Aquin (Cod. 140), dessen Buchschmuck in Paris um 1270/80 entstanden ist. Im 15. Jahrhundert befand sich die Handschrift im Besitz eines Fraters namens *Ch. de Heb(e)nb(er)och* (?), der sie dem Frater *Fridericus de Tulna*, damals Student in Köln, verkaufte. Wie und wann der Codex in das Dominikanerkloster Pettau gelangte, dessen Bibliothek 1786 nach Graz überführt wurde, ist nicht bekannt. Interessante provenienzhistorische Hinweise liefern des Weiteren ein Psalmenkommentar des Petrus Lombardus (Cod. 368), der durch den von 1342–1359 in St. Lambrecht amtierenden Abt Johann Friedberger (Fridperger) in das dortige Stift kam, sowie drei zum Teil sehr reich illuminierte Rechtshandschriften (Cod. 32, 43 und 63), die über Ulrich von Albeck, Bischof von Seckau (1417–1431), in das Augustiner-Chorherrenstift Seckau gelangten. Einen Sonderfall hinsichtlich ihrer überlieferten Herkunftsgeschichte stellen sieben Handschriften und ein Fragment dar (Cod. 723, 170, 272, 274, 345, 414, 724, 456), die der geistliche Gelehrte Otto Tardus – zwischen 1254 und 1265 im steirischen Bereich des Erzbistums Salzburg als Archidiakon und Pfarrer nachweisbar – dem Stift Seckau vermachte. Aufgrund von Schrift, Layout und Buchschmuck lassen sich diese Codices zu einer Gruppe zusammenfassen und einer kommerziell arbeitenden Buchmalerwerkstatt zuschreiben.

Künstlerisch herausragende Werke

Der Buchschmuck des vorliegenden Bestands ist sehr disparat und zeichnet sich sowohl in Bezug auf sein künstlerisches Niveau als auch hinsichtlich seiner Gestaltungstypen durch eine große Bandbreite aus: Laienhafte Arbeiten stehen neben Werken von professionellen Künstlern, rein dekorative Schmuckformen neben solchen, die auch figürliche Darstellungen enthalten. Dabei sind die unterschiedlichen Ausstattungstypen in allen Qualitätsstufen vertreten. Als Beispiel für Fleuronnée-Initialen ersten Ranges kann ein Altes und Neues Testament aus dem steirischen Augustiner-Chorherrenstift Stainz genannt

werden, dessen äußerst üppig und sehr sorgfältig ausgeführter Dekor für eine Entstehung im Nordosten Frankreichs im dritten Jahrhundertviertel spricht (Cod. 121). Innerhalb der mit Federzeichnungen versehenen Handschriften besonders beachtenswert sind ein im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts in der Steiermark (St. Lambrecht?) oder Kärnten entstandenes Evangeliar (Cod. 185) sowie ein im zweiten Jahrhundertviertel vermutlich in Seckau angefertigter Psalter (Cod. 287), die hinsichtlich des Stils und der Ikonographie ihrer Federzeichnungen sowie der ca. 150 Randillustrationen in Cod. 287 von kunsthistorischem Interesse sind. Unter den mit Deckfarben und Gold gestalteten Handschriften ist ein Brevier (Cod. 134) erwähnenswert, von dem aufgrund der im Kalender verzeichneten Heiligenfeste und einer Gedenkzeile für den St. Lambrechter Abt Permann (1233–1258) anzunehmen ist, dass es im Benediktinerstift St. Lambrecht hergestellt wurde. Die Gedenkzeile und der Vergleich mit anderen datierten und datierbaren illuminierten Handschriften haben die Eingrenzung seiner Entstehungszeit um die Mitte des 13. Jahrhunderts ermöglicht. Außerdem konnte nachgewiesen werden, dass an der Ausgestaltung des Breviers sowohl Mitarbeiter der klosterinternen Buchmalerwerkstätte als auch professionelle Illuminatoren von auswärts beteiligt waren. Während ersteren die in der St. Lambrechter Tradition stehenden Rankeninitialen zugeschrieben werden können, zeichnen letztere insbesondere für die ganzseitige Miniatur und die historisierten Initialen verantwortlich. Andere herausragende Hauptwerke mit Buchschmuck in Deckfarben und Gold wurden aus Norditalien oder Frankreich importiert, darunter reich illuminierte Sammlungen von Dekretalen (Cod. 106, 374), die dem stilistischen Befund des Buchschmucks nach um 1230 – die eine in Norditalien, die andere in Nordfrankreich – entstanden sind. Besondere Beachtung verdienen schließlich auch zwei juristische Texte, die in die Zeit um 1290/1300 datiert werden können und im 15. Jahrhundert über Bischof Ulrich von Albeck nach Seckau gelangt sind (Cod. 32, 43). Bei einem dieser Werke ist aufgrund seiner stilistischen Merkmale von einer Herstellung in Bologna oder Südfrankreich auszugehen (Cod. 43), das andere (Cod. 32) weist neben norditalienischen auch nordfranzösische Stilmerkmale auf: Es enthält italianisierende Fleuronné-Initialen und ist in der für Bologna typischen Schrift *littera bononiensis* (auch Rotunda) gehalten. Daneben wurde es mit Fleuronné-Initialen versehen, deren Linienwerk in sehr ähnlicher Form sowohl bei nord- als auch bei südfranzösischen Handschriften anzutreffen ist. Die Miniatur zu Beginn des zweiten Buches kann einem nordfranzösischen bzw. in Nordfrankreich geschulften Illuminator zugeschrieben werden. Derselbe Maler dürfte auch die Vorzeichnungen der übrigen Miniaturen angefertigt haben, die unter den nur dünn aufgetragenen Deckfarbenmalereien eines in der Bologneser Maltradition stehenden Illuminators zu sehen sind. Diese Verschmelzung von nordfranzösischen und italienischen Stilmerkmalen führte zu einem Ergebnis, für das bislang keine Vergleiche bekannt sind und das den regen und grenzüberschreitenden künstlerischen Austausch dieser Zeit treffend widerspiegelt.

BENUTZUNG DES KATALOGS

Aufbau der Beschreibungen

Am Beginn jedes Katalogisates sind Autor und Inhalt angeführt. Danach finden sich Informationen zu Lokalisierung und Datierung. Beziehen sich diese – wie in einigen Ausnahmefällen – nur auf den Buchschmuck und nicht auf die gesamte Handschrift, so ist ein entsprechender Hinweis vorangestellt. Es folgen Angaben zu Blattzahl, Lagenformel, Größe, Layout, Schriftart, Schreiberzahl und Erhaltungszustand sowie eine Beschreibung und sowohl zeitliche als auch geographische Einordnung des Einbandes und (sofern vorhanden) der Fragmente. Hinweise zur Herkunftsgeschichte der Bücher werden im Abschnitt „Provenienz“ und gegebenenfalls auch in der mit „Stil und Einordnung“ betitelten Analyse erläutert und zusammengefasst. Über die Katalogisate hinausgehende Angaben zur Geschichte und zu den Bücherbeständen der jeweiligen Klöster sind in dem von Anton Kern und Maria Maiold erarbeiteten Katalog „Die Handschriften der Universitätsbibliothek von Graz“ (1967) sowie in dem von Christine Beier verfassten Band der illuminierten Handschriften der Universitätsbibliothek von Graz, 1400 bis 1550 (2010), zu finden; in letzterem sind sie den einzelnen Provenienzgruppen in Form von Einleitungen vorangestellt. Im Anschluss an die Provenienzangaben werden Informationen zum Text geliefert, gefolgt von einer Beschreibung des Buchschmucks. Darin werden die wichtigsten Charakteristika der jeweiligen Ausstattungsformen hervorgehoben, „Händescheidungen“ durchgeführt sowie Position und Gliederungsfunktion der hierarchisch geordneten Dekorelemente erläutert. Außerdem wurden figürliche Darstellungen der Buchausstattung ikonographisch bestimmt und gegebenenfalls in ihrer Beziehung zum Text erläutert. Im darauffolgenden kommentierenden Abschnitt „Stil und Einordnung“ – dem Hauptteil der Katalogisate – ging es darum, die Objekte räumlich und zeitlich zu verankern und in einen größeren Kontext einzubetten. Dafür werden neben der stilkritischen Analyse, für deren Nachvollziehbarkeit Vergleichsabbildungen zur Verfügung stehen, auch nicht-kunsthistorische Argumente herangezogen. Am Ende jedes Katalogisates befindet sich eine chronologisch geordnete Publikationsliste.

Namensansetzung, Terminologie, Codicologie

Die Namen der erwähnten Personen wurden größtenteils in Anlehnung an die Gemeinsame Normdatei der Deutschen Nationalbibliothek (GND) angesetzt. Die Lagenzählung folgt der Chroust'schen Lagenformel. Bei fehlenden bzw. falsch oder gar nicht foliierten Blättern kann die korrekte Blattanzahl in eckigen Klammern angeführt sein. Bei der Beschreibung der Buchverschlüsse haben sich die Autorinnen an der von Georg Adler (2010) vorgeschlagenen Terminologie orientiert. Signaturschilder des 20. oder 21. Jahrhunderts werden in den Katalogisaten nicht erwähnt. Das Gleiche gilt für Anweisungen für den Rubrikator, die bei einem Großteil der Handschriften anzutreffen sind und daher in den Beschreibungen nicht genannt werden.

Die Fachausdrücke zur Beschreibung des Buchschmucks schließen im Wesentlichen an das Glossar zur Terminologie der Buchmalerei von Christine Jakobi-Mirwald (2015) sowie an die Bände oder oben genannten Reihen zu illuminierten Handschriften, im Besonderen an den Katalog der illuminierten Handschriften der Grazer Universitätsbiblio-

thek von Christine Beier (2010), an. Die Initialen wurden folgendermaßen klassifiziert: Bildinitialen (Initialen mit figürlichen Darstellungen; sie stellen oftmals einen Textbezug her und fallen daher auch unter die Kategorie der historisierten Initialen, also jener Initialen, deren figürliche Darstellungen Textbezug zeigen); Figureninitialen (Initialen, deren Buchstabenkörper aus Figuren von Menschen, Tieren sowie Misch- und Fantasiewesen gebildet wird; Textbezug kann, muss aber nicht gegeben sein); Ornamentinitialen (aus Ornamenten gebildete Initialen); Rankeninitialen (Initialen mit Rankenschmuck); Spaltleisteninitialen (Initialen mit gespaltenen Leistenstämmen, die oft durch Schnallen oder Spangen zusammengehalten und durch Blattappliken verziert werden; im Binnenfeld mitunter Rankendekor); Flechtbandinitialen (aus Flechtornamenten zusammengesetzte Buchstabenkörper).

Inhaltsangaben

Die Aufschlüsselung der Textinhalte basiert im Großen und Ganzen auf den Informationen der Handschriftenkataloge von Anton Kern (1942, 1956), wobei Hinweise zu Textvergleichen und besonders ausführliche Textauflistungen, die für die künstlerische Ausstattung bzw. für Lokalisierung und Datierung der Werke nicht relevant sind, gekürzt wurden. Bei Kern nicht angeführte Inhaltsangaben und Notizen wurden insbesondere dann ergänzt, wenn sie Buchschmuck enthalten oder für die Einordnung der Objekte relevant sind. Da für Handschriften des 13. Jahrhunderts der Text oftmals einen wichtigen *terminus post* bzw. – insbesondere bei Rechtshandschriften – einen *terminus ante quem* liefert und viele der hier besprochenen Codices in zeitlicher Nähe zu ihrem Inhalt entstanden sind, wurde die Datierung der Texte mitunter im Inhaltsabschnitt angeführt. Die aktuelle Literatur zum Inhalt wurde besonders dann berücksichtigt, wenn sie Hinweise zur Entstehung der Handschriften/Fragmente enthält.

Literaturangaben

In den chronologisch geordneten Literaturangaben am Ende der Katalogtexte sind jene Publikationen angeführt, in denen die jeweilige Handschrift/das jeweilige Fragment erwähnt wird; weiterführende Sekundärliteratur wird hier nicht genannt.

Register

Das Register befindet sich im zweiten Band (Tafelteil) des vorliegenden Katalogs und ist in folgende Abschnitte unterteilt: Personen-, Orts- und Sachregister; Register zu Ikonographie und Buchschmuck; Register der zum Vergleich herangezogenen Handschriften und Kunstwerke. Daran anschließend werden in der Signaturenkonkordanz die alten Signaturen den aktuellen gegenübergestellt. Den Abschluss bilden Register für Einbände, Wasserzeichen und datierte Handschriften.

Abbildungen

Während sich die Vergleichsabbildungen (gekennzeichnet mit der Abkürzung „Fig.“) am Ende des Textbandes befinden, sind die Abbildungen aus den hier katalogisierten Handschriften und Fragmenten im zweiten Band enthalten. Beide Bildteile – Abbildungen und Vergleichsabbildungen – sind, bis auf einige Ausnahmen bei den Vergleichsabbildungen,

in der Reihenfolge der Katalogisate angeordnet. Dabei wurden, wenn möglich, die Abbildungen des Tafelbandes in der Reihenfolge ihrer Platzierung in den Handschriften organisiert, wobei jedoch in der Regel der höherrangige Buchschmuck vorne steht. Darüber hinaus sind die meisten Bilder des Tafelbandes in Originalgröße wiedergegeben, nur Einbände und großformatige Bücher mussten verkleinert werden; die jeweiligen Prozentangaben sind in den Bildunterschriften angeführt.

Michaela Schuller-Juckes